

5.

Die Könige von Schweden und die Karäer.

Wagenseil erzählt, daß König Karl XI. von Schweden, begierig Nachrichten über die Karäer zu erhalten, den Professor Gustav Peringer Lilienblatt aus Upsala nach Polen schickte, um Erkundigungen an Ort und Stelle über sie und von ihnen einzuziehen und ihre Schriften, gedruckte wie Manuskripte, um die höchsten Preise zu kaufen (Hoffnung auf die Erlösung Israels, S. 30, 31). Das Datum ist daselbst nicht angegeben. Annähernd erfahren wir es aus Peringer's Brief an Ludolf, d. d. April 1691, worin er diesem Einiges über die Resultate seiner Reise zu den Karäern mittheilte (Tenzel, monatliche Unterredungen ad 1691, S. 572 f., Schudt, jüd. Merkwürdigkeiten I, S. 109 fg., Wolf IV, S. 167 fg.). Die Reise scheint er also um 1690 angetreten zu haben, wie auch Wolf annimmt (Notitia Karaeorum 2 Note). Viel Neues bietet dieser Bericht nicht, höchstens über die Wohnplätze der Karäer in dieser Zeit: Degunt illi (Karaitae) in Lithuaniae variis locis: Birsae (castellum), Pozvulae, Neostadii, Koronae, Trocae alibique. Ob die Blättchen, die Peringer an Wagenseil darüber absandte, mehr enthalten haben, ist nicht bekannt. Das Itinerarium des Karäers Samuel b. David, welches er fragmentarisch mitgebracht und gedruckt hat (Upsala 1691), hat keinen besonderen Werth; wir besitzen es jetzt vollständig durch Gurland gedruckt ספר המסעות (in seinem פיטרבורג גני ישראל כס"ט פטרבורג, Heft 1) Lyd 1865. — Von einer andern Forschungs-Sendschaft erzählt der Karäer Mardocheï b. Nissan (in der Einleitung zu Dod Mardocheï, ed. Wolf, l. c. S. 2 f): ועתה העיר ה' את רוח אמות . . . כמו שזה שחם או שלש שנים יצאו שנים חכמים ממלכות שוועציה אשר על נהר דווינה וישושטו בדוכסיה של ליטוא בכל המקום אשר שם הקראים דרים ובקשנו שימסרו להם מחבורי חכמינו ספרים והגיע עד איכן שבקשו את קהלתנו שישלחו מאצלם שני תלמידי חכמים אל מקום מושב מדרשם . . . ועיר ה' את רוח החכם הכולל . . . כמוהר"ר שלמה יצ"ו בכמהר"ר אהרון הוקן מעיר פאסוול מתחום ואמי"ט דך בשנים וק בחכמה בקי בלשון לשון . . . שהלך אצלם לעיר מלכותם ויכבדוהו . . . ובקשורו שיכתוב להם בקיצור כל המחלוקת שבין הרבנים והקראים . . . וחבר מאמר קצר . . . ושלה להם.

Da Mardocheï's Angabe, als die eines Zeitgenossen, verläßlich ist, so muß dieses eine andere schwedische Sendschrift an die Karäer gewesen sein, etwa vom Jahre 1696 oder 1697 (2 oder 3 Jahre rückwärts vom Jahre der Abfassung, Juli 1699). Sie berichtet daher von zwei schwedischen wissenschaftlichen Exploratoren, und daß Salomo b. Aron, Verf. einer Schrift über die Differenz zwischen Rabbaniten und Karäern, selbst nach der Hauptstadt gereist sei. Diese Schrift des Karäers Salomo, von welcher Mardocheï sagt, er habe sie nicht zu Gesicht bekommen, besitzen wir jetzt; sie hat den Titel אפרין עשה לו (edirt von Neubauer in der Schrift: Aus der Petersburger Bibliothek, als hebr. Beilage). Im Eingang (S. 7) sagt der Verf., er habe sie auf Veranlassung des Professors Johann Puffendorf verfaßt, der ihn dazu brieflich aufgefordert habe: יען שהפצירני ע"פ כתביו ואגרותיו האיש הנודע בחכמות רמות האדון יוחנן פפנדורף ראש ישיבת מלך שוידוי בריגא . . . להודיע לו סבת חלוקת בית ישראל לשנים קראים וגם רבנים. Dieser Karäer war nicht in Schweden, sondern in Riga bei Puffendorf. Ihm hat er auch seine Abhandlung zugeschickt. Er wohnte, wie Mardocheï angiebt, in Poswol (Samogitien), was nicht sehr entfernt von Riga ist. Das wollen auch Mardocheï's Worte sagen. Aus Schweden am Fluß Düna: d. h. aus Livland und Riga. Es ist Schade,

daß in der Schrift אפרין kein Datum angegeben ist. Doch scheint auch dieses Factum in Karl's XI. letzte Regierungsjahre 1696—97 zu fallen.

Derselbe Mardochei b. Nissan, welcher Trigland's Fragen in Betreff der Karäer in der Abhandlung דוד מרדכי beantwortet und einen zweiten Brief an denselben, d. d. 1700, gerichtet hat, hat ebenfalls eine Schrift über den Karäismus unter dem Titel לבוש מלכות ausgearbeitet und zwar auch auf Anregung eines schwedischen Königs Karl. Dieselbe ist ebenfalls von Neubauer (das. Beilage, p. 30 ff.) abgedruckt. Sie beginnt mit den Worten: האדון המעולה והמפואר הגביר הבלתי מניצח הדרת שמו קארול מלך שוועציה שאל את עבדו הקראים שבעיר לוצקא לדעת אודותם מאיו אומה הם ומה אמונתם ומה ההפרש שבין התלמודיים וביניהם וכשמעי . . . במדרש הקראים שמחתי . . . ואח"כ . . . חשתי ואצתי למלאות רצון האדון. Das kann nun nicht Karl XI., sondern sein siegreicher Sohn Karl XII. gewesen sein, der auf seinen Kriegszügen in Polen, wohl gegen Ende 1702, in Luzk gewesen sein kann; denn hier ist von keiner Sendung an die Karäer, sondern von einer persönlichen Unterredung Karls mit den Karäern die Rede. Mardochei citirt auch in dieser Schrift öfter seine Schrift für Trigland, die im Jahre 1699 concipirt ist, also schon nach Karls XI. Tod. Dieses Factum dürfte nicht bekannt sein, daß der schwedische Held, welcher hochfliegenden Eroberungsplänen nachhing und nachging, sich auch um die Differenz zwischen Rabbanismus und Karäerthum gekümmert hat.

Der Karäer Salomo b. Aaron, welcher für Puffendorf oder für Karl XI. die Schrift אפרין um 1696 ausgearbeitet hat, führt zu einer anderen Untersuchung. Es hat sich gezeigt, daß er in dieser Zeit noch jung war, und daß er in Poswol wohnte. Simcha Isaaq Luzki nennt ihn zwar (im Katalog der karäischen Litteratur seines ארח צדיקים (p. 22 b) אהרן הוקן (שלמה הוקן הטרק'י בהר"ר אהרן הוקן) was aber kein Widerspruch zu sein braucht. Salomo kann zur Gemeinde Torok gehört oder später in Torok gewohnt und zur Zeit der Abfassung von S. J. Luzki's Schrift 1756 bereits alt gewesen oder als Greis gestorben sein. Dieser Karäer Salomo erzählt: er sei mit dem damaligen Rabbiner Josua Geschel II. in Wilna befreundet gewesen und habe mit ihm ein hebräisches Räthselspiel unterhalten (S. Sinn in נאמנה קריה, Geschichte der Wilnaer Gemeinde, p. 110 Note): זה לשון שלמה בן אהרן מחבר ספר אפרין: אמר המבין חדות בהיותי בק"ק ויילנא פעם אחת פגשתי ברחוב היהודים יוצא מב"ה את אב"ד דק"ק הנ"ל ה"ה הגאון כמוהר"ר יהושע העשל בהגאון המופלג כמוהר"ר שאול והקדימני הגאון בחדה זאת באמרו . . . ועל רגל אחת השיבותי לרום מעלתו בזה הלשון וכו'. Das Räthsel und die Lösung, beide sind abgeschmackt. Aber es folgt doch daraus, daß zwischen den Rabbaniten Wilna's und den Karäern kein feindliches Verhältniß bestanden hat, daß sie vielmehr mit einander freundschaftlich verkehrt haben. Solche Indicien von gegenseitiger Duldung und freundnachbarlichem Verhalten, früher unbekannt, kommen noch in dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts vor. Neubauer (a. a. D., S. 73) theilt aus Urkunden mit, daß das Rabbinat zu Wilna ein gerichtliches Urtheil von karäischen Chachamim oder Schoftim aus Torok (1712) für gültig erklärt habe. Das Rabbinat von Brzescz empfahl den karäischen Richter (שופט) Abraham b. Samuel sehr warm und erwähnte die Verdienste, die sich sein Vater und er selbst um das Haus Israhel erworben, daß beide die Richtermwürde mit vieler Biederkeit geführt haben. Es ist schade, daß Neubauer diese Urkunde nicht mitgetheilt hat, woraus die näheren Umstände und die chronologischen Momente deutlicher und erkennbarer wären. Aber so viel geht wohl daraus hervor, daß Rabbaniten und Karäer in dieser Zeit in Polen einander näher standen als früher. Dadurch erscheint

die Nachricht Eliašim Milšahagi's (in dessen ראביה, p. 28 Note) nicht mehr so abenteuerlich, daß die polnischen Karäer im 18. Jahrhundert eine Deputation an die jüdisch-polnische Synode der Vier-Länder geschickt hätten, sich mit ihnen über Anschluß und Vereinigung zu verständigen. Es habe darüber im Schooße der Synode Meinungsverschiedenheit geherrscht. Samuel, Rabbiner von Krennik, Großvater des genannten Verf., eines der Synodal-Häupter, habe durch ein bon mot die beabsichtigte Vereinigung abgeschnitten: הקראים גדולים אל בית הוועד של רבני ד' ארצות עם מגלה עפה . . . שמבקשים שחכמי הקראים יתווכחו עם רבני הוועד ואם יהיו מנוצחים יקבלו עליהם תורה שבכתב ויהאחדו אתנו להיות לעם אחד באמונה ודעות. ונאמר בזה דעות רבות בבית הוועד מה להשיב להם. או קם אדוני אבי זקני המפורסם מ' שמואל אב"ד קרמניץ . . . וכתב להם תשובה ה' תבות: אלו הקראים אינן מתאחין לעולם.

6.

Chajon, seine Kecherei, seine Gönner und Gegner.

Der des Sabbataismus verdächtige Abenteuerer Nehemia Chija Chajon¹⁾, der eine leidenschaftliche Aufregung unter den Gemeinden von Amsterdam bis Jerusalem und von London bis Italien hervorgerufen hat, erhielt in Peter Beers Geschichte der jüdischen Sekten und in Jost's größerer und kleinerer Geschichte nur einige dürftige Zeilen. Die gedruckten Quellen (wovon weiter unten) bieten aber soviel Ausbeute, daß Wolf, (Bibliotheca III, p. 828 und IV, p. 928) so ziemlich die Umriss dieser Bewegung zusammenstellen konnte, allerdings soweit sie die Bibliographie interessirte. Viel mehr bieten die handschriftlichen Quellen, bestehend aus hebräischen und italienischen Correspondenzen und kurzen Streitschriften, die ich ebenfalls der Gefälligkeit des Herrn Halberstam in Bielitz verdanke (Ms. Halbst. B.). Diese Quellen gewähren einen höchst unerfreulichen Einblick in das innere Treiben der Stimmführer und Rabbiner im Anf. des 18. Jahrhunderts. Es geht daraus hervor, daß die Kabbala das Urtheil so sehr getrübt und verdunkelt hatte, daß Chajons Schwindelei von einer neuen Trinität Vertheidiger fand, welche sie für jüdisch-orthodox erklärten. Die meisten Persönlichkeiten, welche bei diesem leidenschaftlichen Streit pro und contra theilhaftig waren, sind nur oberflächlich bekannt. Es ist daher gerechtfertigt, wenn ich den ganzen Verlauf aus den Quellen zusammenstelle und die dabei theilhaftigen Personen zu individualisiren suche.

1) Chajon. Sein Geburtsjahr ist nicht angegeben, doch wird er, zur Zeit, als er in Europa austrat (1713), bereits als יקן bezeichnet. Er muß damals bereits mindestens ein Sechziger gewesen sein, ist demnach um 1650 geboren. 1726 rumorte er zum zweiten Male in Deutschland und Amsterdam, ist demnach sehr alt geworden. — Sein Geburtsland ist, wie Vieles an diesem Manne, zweifelhaft geblieben und wurde in den Streit hineingezogen. Er gab sich als Safetenſer oder als Obergaliläer aus; seine Gegner dagegen behaupteten: er sei in Bošna-Serai (Bošnien) geboren. In seiner seltenen

¹⁾ So wird der Name ausgesprochen in den italienischen und spanischen Quellschriften: Hayon oder Haijon, also ist die übliche Aussprache Chajon unrichtig.